

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
Band:	17 (1946)
Heft:	1
Rubrik:	[Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FACHBLATT FÜR SCHWEIZER. ANSTALTSWESEN

REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Offizielles Fach-Organ folgender Organisationen: - Publication officielle des Organisations suivantes:

VSA, Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
SHVS, Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare
VAZ, Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kts. Zürich
BDS, Berufsverband des Diätpersonals in der Schweiz

Redaktion: Emil Gossauer, Regensdorferstr. 115, Zürich 10, Tel. 567584
Franz F. Otth, Enzenbühlstr. 66, Zürich 8, Tel. 24 34 42 (Techn. Teil)
Rubriken: SHVS: Dr. phil. P. Moor; VAZ: G. Fausch, Vorsteher; BDS: Hedw. Guggenbühl

Verlag: Franz F. Otth, Zürich 8, Enzenbühlstrasse 66, Telefon 24 34 42, Postcheckkonto VIII 19593;
Mitteilungen betr. Inserate, Abonnements, Anstaltsnachrichten, Neue Projekte, Adressänderungen,
sowie alle Zahlungen an den Verlag. Abonnement pro Jahr/par an: Fr. 7.—, Ausland Fr. 10.—

Zürich, Januar 1946 - No. 1 - Laufende No. 167 - 17. Jahrgang - Erscheint monatlich - Revue mensuelle

Pestalozzis Größe von Hermann Bühner, Zürich

Wo liegt die Größe in Heinrich Pestalozzis Leben verborgen? Halten wir ein wenig Umschau in seinen Unternehmungen.

Der Landwirt. Wir beobachten bedauernd, wie aus Pestalozzi trotz seines trefflichen Lehrmeisters Tschiffeli, dem fortgeschrittensten Bauer der damaligen Zeit, leider nur ein derartiger „Musterbauer“ sich entwickelte, daß die Dorfleute von Birr und Umgebung ihr Gespött mit dem unpraktischen Praktiker trieben und ihm ihre magersten Steinäcker zu übersetzten Preisen anzuhängen mußten. Sie haben mit dem Vertrauensseligen das Spiel so lange getrieben, bis er zum geringen Schuldenbäuerlein herabgesunken war und dabei sogar das Vermögen seiner Frau, unwiederbringlich verloren hatte, so daß Anna Schultheß das Brot der Armut mit ihrem Gemahl teilen mußte, wie es ihr vorausgesagt worden war.

Der Industrielle. Wir sehen, wie er auch auf dem Boden der Industrie, auf die er so große Erwartungen setzte, keine glückliche Hand hatte und sowohl sein Neuanbau der Krapp-Pflanze, als auch die Einführung der Hausweberei für seine meist schwachbegabten Pflegekinder lauter Verlustgeschäfte wurden. Dieses Mißlingen in der praktischen Tätigkeit stand ganz im Gegensatz zu seinem glücklicher operierenden Gegenspieler Emanuel Fellenberg, der bei all seiner sozialen Tätigkeit sich doch großen Reichtum zu erwerben wußte. Der irrtümliche Glaube Pestalozzis an die Selbsterhaltung einer Kindererziehungsanstalt wurde nur zu bald durch die nüchterne Tatsache des Krebsganges auch dieses industriellen Zweiges seiner Unternehmungen erschüttert.

Der Schriftsteller. Wir sehen Pestalozzi am Stubentisch im Neuhof in aller Armseligkeit die Blätter des Haushaltsbuches seiner Frau

Anna beschreiben. Mit der Zeit wird daraus das vorzüglichste Volksbuch, das je verfaßt worden ist, Lienhard und Gertrud. Die zahlreichen grammatikalischen Schnitzer kümmern den begeisterten Schreiber nicht im Geringsten. Wohl entsteht ein sehr gutes Volksbuch; aber es bringt wenig Brot ins Haus. Der Verfasser hungert als verschupfter Einsiedler, als „Eule unter den Vögeln“, als verachteter Armennarr, den niemand für voll nehmen will.

Der Erzieher. Wir sehen mit Wehmut, wie der gute Vater — darin ganz ähnlich seinem weltschen Zeitgenossen und Mitpädagogen Jean Jacques Rousseau — mit dem eigenen Sohn nicht fertig wird, und nicht groß Staat mit ihm machen kann. Er, der die wertvollsten aller Erziehungsgrundsätze und Lehrmethoden entdeckt und propagiert, ist nicht imstande, sie praktisch an seinem Jakobli zu verwerten. Der große Pädagoge muß selber feststellen, daß alle seine erzieherischen Schöpfungen von Anfang an den Keim der Auflösung und Verderbnis in sich tragen, dies am deutlichsten am Werk in Yverdon.

Der Politiker. Wir sehen den alternden Mann mit einer Abordnung politischen Schlages nach Paris reisen, um daselbst die neue helvetische Verfassung aus der Hand des korsischen Emporkömmlings entgegen zu nehmen. Aber Napoleon verachtet aus tiefster Seele den unbeholfenen Schwärmer, weist ihm die kalte Schulter und straft ihn mit schnöder Beiseiteschiebung.

Der Familienvater. Wir beobachten, tragisch bewegt, wie der Mann, der wie keiner zuvor und keiner nachher in so starker glutvoller Ueberzeugung, mit so gewichtig betonten Akzenten das Hohe Lied der Mutter im Schoß der Familie das Wohnstubenlied gesungen hat, selber nur ein unbefriedigendes Familienleben führen.